

Bundesfeier-Kracher rhetorischer Art

Die schräge Rede von «Dr. Hans Kellerhals vom Zürcher Raumplanungsamt» hat die Altiker Feier köstlich gewürzt.

von **DORA MANZ**

Die vielen am Samstagabend zur Altiker Bundesfeier aufgekrenzten Leute wunderten sich einigermassen über den geschneigelten Herrn im beige Anzug, der kerzengerade zwischen ihnen sass und bei Gemeindepräsident Jörg Schönenbergers Grussadresse keine Miene verzog. Sogar bei den schmissigen turnerischen Vorführungen und bei den gepflegten Vorträgen des Gemischten Chor, welche die Feier bereicherten, taute der überkorrekte Stockfisch nicht die Spur auf. Sollte der Kerl etwa der als Festredner angekündigte «Dr. Hans Kellerhals vom Raumplanungsamt Zürich» sein? – Er wars! Hornbrille, Hosenträger, messerscharfe Bügelfalten, Hut, Aktenmappe und Regenschirm betonten seinen Beamtencharakter, und er bestieg das in seinen Augen «etwas zu weit rechts» plazierte Rederpult so steif, als hätte er einen Besenstiel verschluckt. «Es ist eben alles eine Frage der Perspektive», meinte er trocken, bevor er den «lieben Schweizerinnen und Schweizern, Avec- und Sans-Papiers» die Grüsse seiner fürs Glatttal, fürs Tösstal und fürs geschröpfte Limmattal zuständigen Amtsstelle übermittelte. «Altikon ist eine Gemeinde, die noch weiss, was sich und wohin sie gehört. Hier ist die Kirche noch im Dorf», lobte er und drehte dann das Rad der Geschichte um 713 Jahre zurück. Drei starke Männer hätten damals auf dem Rütli ein weitsichtiges Projekt beschlossen. Daraus sei im Lauf der Zeit unsere Eidgenossenschaft gewachsen. Die gesamte Welt – speziell Europa – schiele noch heute neidisch darauf.

Altiker Dauerthema «Gemeindesaal»

Als «Spezialist für Raumplanungsfragen» wisse er natürlich um den Altiker Dauerbrenner «Gemeindesaal», betrat der Redner die kommunale Ebene. Diesbezüglich sei ebenfalls ein solides Pro-



Bild: Heinz Diener

Der steife Beamte «Dr. Hans Kellerhals vom Raumplanungsamt Zürich» würzt seine Bundesfeierrede in Altikon mit unzähligen Pointen und Seitenhieben.

jekt gefragt. Vier Varianten stünden zur Debatte: Abbruch und Neuaufbau des jetzigen Gemeindesaal-Gebäudes, dessen Integration in einen Neubau, ein mit einem geschätzten Aufwand von 2,5 Millionen verbundener Neubau bei der

Schulhaus-Spielwiese sowie eine weit kostengünstigere Saalrenovation. Das Finden eines tragfähigen Konsenses dürfte sich angesichts der bereits aufgetauchten Knackpunkte schwer anlassen. Befürworter und Gegner sollten beim

Argumentieren und Debattieren aus ihrem Herzen kein Mörderhölzli (Altiker Waldpartie) – pardon, keine Mördergrube machen, und bei einer Abstimmung müssten die Verlierer Grösse zeigen. Die teuerste Variante setzte zwar eine Steuererhöhung voraus, doch Altikon befände sich damit schliesslich in bester Gesellschaft mit der Olympiastadt Athen. Zu dem zwecks Finanzierung des «Lupfs» ebenfalls ins Auge gefassten Verkauf von Kulturland existiere eine attraktive Alternative: Beim Tabakanbau winke eine von einem hochrangigen SVP-Politiker längst entdeckte Bundessubvention von immerhin 30 000 Franken pro Hektare.

Uno- und EU-Beitritt

Seit dem 10. September 2002 sei die Schweiz Uno-Mitglied und fahre damit bisher gar nicht übel. Nun fehle im Staatenbund nur noch «Vatikan-City», und mit ihm teile die Eidgenossenschaft das weltweit sonst einzigartige Quadratformat ihrer Fahne. In der Frage des EU-Beitritts zeige sich unser Land gespalten – mit verheerenden Folgen für den Skirennsport, bedauerte der flink zum Pantomimen mutierende Staatsbeamte. In diesem «Nümmerli» (Zitat) wedelte er als senkrechter Schweizer zu den Klängen der Landeshymne siegesgewiss über die Piste und fand sich dort hart von einem von den EU-Fanfarenbeflügelten Konkurrenten bedrängt. Was tut der kluge Eidgenosse in dieser Krisensituation? – Er legt sich eine zweiseitige, also bilaterale Fahne zu, von der je nach Bedarf entweder das Schweizerkreuz oder der europäische Sternenkranz leuchtet!

Die Aufmerksamkeit des Publikums fand sich in dieser köstlich-schrägen Ansprache permanent gefordert. Die witzigen, offenen und versteckten Hiebe des Redners spritzten wie in siedendes Öl geratene Wassertropfen, und die Zuhörerschaft musste aufpassen wie «Häftlimacher», wenn sie keine der unzähligen Pointen verpassen wollte. Sie belohnte «Hans Kellerhals» alias Oliver Haindl denn auch mit begeistertem Applaus.

Informationen über «Dr. Hans Kellerhals» im Internet unter www.olivenhain.ch.